A k t e n v e r m e r k

Der Vortrag von Baron Evola über Gralsmysterium und Reichsgedanke ist nach meiner Meinung eine gute Arbeit, die von reicher Sachkenntnis zeugt. Im Wesentlichen deckt sich seine gibellinische Reichsauffassung auch wohl mit dem arischen Reichsgedanken, den wir vertreten. Die Literatur über Gral und Parzival scheint Evola zu beherrschen. In letzter Zeit sind darüber ja zahlreiche neue Veröffentlichungen erschienen, die, wenn wirklich eine deutsche Burg das Vorbild zur Gralsburg gewesen ist, die am deutlichsten auf den Wildenberg "Mont Sauvage" im Odenwald hinweisen.

Übrigens ist von Evola im Berliner Tageblatt vom 13.2.38 ein interessanter Aufsatz "Die beiden Adler" erschienen, in den er seine Auffassung von der Verwandtschaft des germanischen und des römischen Reichsadlers in bezeichnender Weise darlegt.

Vom Politischen ans gesehen, wirft jedoch Evolas Theorie, so sehr wir sie wissenschaftlich begrüssen können, einige schwierige Fragen auf. Das mittelalterliche Reich mit der Einbeziehung Italiens ist ja in seiner Bewertung heute ausserordentlich umstritten. Manche Kreise (zu denen ich nicht unbedingt gehöre) lehnen ja das Mittelalterliche Reich und die Italienpolitik restlos ab, auch in ihrer gibellinischen Ausprägung. Es kennzeichnet die ganze Verworrenheit der Lage, dass dabei durchweg die päpstlich gesinnten Welfen den antipäpstlichen Staufen als die angeblich besseren Germanen gegenüber gestellt werden.

Bo ist es zu befürchten, dass eine Veröffentlichung dies an sich ausgezeichneten Aufsatzes in "Germanien" unter den Lesern eine gewisse Verwirrung anrichtet. Sehr viele von diesen stehen immer noch unter der Vorstellung eines Kampfes gegen Rom um jeden Preis, wobei wirkliche Sachkenntnis meistens nicht die stärkste Seite ist. Aber man muss mit solchen

Stimmungen rechnen, und es wird nicht leicht sein, den grundlegenden Unterschied zwischen dem päpstlichen und dem kaiserlichen Rom speziell der gibellinischen Reichsauffassung darzulegen. Natürlich werden alle diese Fragen durch den Aufsatz Evolas nur am Rande aufgeworfen. Seine Leitidee ist aber eine geistige Untermaurung der sog. Achse Berlin - Rom durch die alte Idee der Einheit von Deutschland und Italien. Sein Reichsgedanke kommt also letzten Endes auf ein übernationales Reich hinaus, wenn auch unter Vorherrschaft der nordischen Elemente, das ich nur mit grössten Bedenken vertreten könnte. Grundsätzlich scheint es mir überhaupt bedenklich, unsere Zeitschrift irgendwie in den Dienst zeitgebundener Aussenpolitischer Konstellationen zu stellen, wie sich das im Falle Japan schon einmal ergeben hat.

Berlin am 22.2.38.